

Newsletter Tiergesundheit

Vorsorge ist aktiver Tierschutz



Liebe Hunde- und Katzenfreunde,

heute informieren wir Sie über folgende Themen:

- Haarwechsel oder krankhafter Haarausfall?
- Verstopft durch Wassermangel
- Notfall Grüner Star
- Selbstmedikation ist gefährlich

Haarwechsel oder krankhafter Haarausfall?

Es ist manchmal unglaublich, wie viel Haare ein einzelner Hund verlieren kann. So mancher Hundebesitzer steht fassungslos vor ganzen Kissenfüllungen ausgefallener Hundehaare und fragt sich: Ist das noch normaler Haarwechsel oder krankhafter Haarausfall? Die gute Nachricht: In den meisten Fällen handelt es sich um den jahreszeitbedingten Fellwechsel. Wird der Haarverlust jedoch von den folgenden Symptomen begleitet, deutet das auf eine krankhafte Ursache hin:



- Das Fell wirkt insgesamt glanzlos und struppig.
- Es fühlt sich fettig oder sehr trocken an.
- Es riecht anders, eventuell ranzig, süßlich oder muffig.
- Auf dem Fell sind Schuppen zu sehen.
- Es gibt bereits kahle Stellen.
- Die Haut fühlt sich teigig und kühl oder dünn und trocken an.
- Auf der Haut sind Kratzer, Krusten, Pickel oder Pusteln zu sehen.
- Der Hund wirkt müde, schlapp und lustlos.
- Er leidet unter Juckreiz.
- Er trinkt mehr als sonst.

Wenn Ihnen auch nur eines dieser Symptome bei Ihrem Hund auffällt, sollten Sie mit ihm einen Tierarzt aufsuchen. Häufig steckt nur ein Nährstoffmangel oder Parasitenbefall hinter den Fellproblemen. Beides kann rasch behoben werden, wenn es erst richtig diagnostiziert wurde. Doch es kann sich auch um Erkrankungen wie Hormonstörungen oder Allergien handeln. In diesen Fällen ist eine rasche und

zielgerichtete Behandlung nötig, damit sich die Krankheit nicht verschlimmert und zu weiteren Schäden führt.

Verstopft durch Wassermangel

Katzen neigen besonders zu Verstopfung, weil sie von Natur aus zu wenig trinken. Als Nachfahren der ägyptischen Falbkatze, die in den trockenen Steppen Nordafrikas lebt, sind Hauskatzen eher trinkfaul, aber Meister der Wasserrückgewinnung aus dem Dickdarm. Dadurch kann dem Darminhalt – sprich dem Kot – zu viel Wasser entzogen werden. Der Kot wird dann trocken und hart. Der Versuch, ihn auszuscheiden, kann nicht nur erfolglos bleiben, er kann auch schmerzhaft sein. Je länger der Kot im Dickdarm liegen bleibt, desto trockener und härter wird er. In extremen Fällen entsteht der sogenannte Steinkot, der nur im Rahmen einer Operation aus dem Darm entfernt werden kann. Damit es nicht so weit kommt, sollte man mit der Katze zum Tierarzt gehen, wenn das große Geschäft mehr als einen Tag ausbleibt. Um Verstopfungen vorzubeugen, muss man vor allem die Flüssigkeitsaufnahme der Katze erhöhen, zum Beispiel indem man das Nassfutter zusätzlich anfeuchtet. Spezielle Futtermittel, Katzenbrunnen und in der ganzen Wohnung verteilte attraktive Wasserstellen können der Samtpfote darüber hinaus Lust aufs Trinken machen und die Verdauung fördern.

Notfall Grüner Star

Auch Hunde und Katzen können an einem Grünen Star erkranken. Als Grüner Star, in der Fachsprache Glaukom genannt, wird eine große Gruppe sehr unterschiedlicher Augenerkrankungen bezeichnet, die in der Regel mit einem erhöhten Augeninnendruck einhergeht. Ein Glaukom kann erblich bedingt sein oder durch Entzündungen und Verletzungen am Auge und allgemeine Erkrankungen entstehen. Durch einen erhöhten Augeninnendruck wird die Netzhaut und der Sehnervenkopf geschädigt, so dass es in der Folge zur Sehbeeinträchtigung oder gar zur Blindheit kommt. Außerdem ist insbesondere das akute Glaukom äußerst schmerzhaft. Ein Glaukom kann sich allmählich entwickeln oder aber auch urplötzlich auftreten, dann handelt es sich um einen echten Notfall, der sofort tierärztlich behandelt werden muss. Mögliche Alarmzeichen für diese gefährliche Augenerkrankung sind: Lichtscheue, häufiges Blinzeln, Zukneifen der Augen und Augenreiben. Wegen der großen Schmerzen ziehen sich die Tiere auch oftmals zurück oder reagieren aggressiv, wenn man sich ihrem Kopf nähert. Besteht ein erhöhter Augeninnendruck schon etwas länger, kann das Auge milchig trüb und die Pupille geweitet erscheinen. Der Augapfel wird größer, und am Rande des Auges zeichnen sich die feinen Blutgefäße stark ab. Wenn Sie bei Ihrem Hund oder Ihrer Katze diese Symptome feststellen, müssen Sie Ihr Tier sofort in eine Tierarztpraxis bringen und untersuchen lassen. Denn nur eine rechtzeitige Senkung des Augeninnendrucks kann das Augenlicht Ihres Tieres retten. Die weitere Behandlung der Erkrankung und die Vorbeugung zukünftiger Notfälle richten sich dann nach den Ursachen des Glaukoms.

Selbstmedikation ist gefährlich

Für viele Tierhalter scheint mitunter die Apotheke näher als die Tierarztpraxis, denn sie besorgen sich dort - ohne eine tierärztliche Diagnose - Medikamente für ihre Tiere. Diese Selbstmedikation kann aber gefährlich werden, denn:

- aus der Sicht des Laien sind Krankheitssymptome eines Tieres sehr leicht falsch zu deuten;
- hinter einem harmlos erscheinenden Symptom verbirgt sich oftmals eine ernst zu nehmende Erkrankung, die der unverzüglichen Behandlung durch den Tierarzt bedarf;

- Hunde und Katzen können auf dasselbe Medikament in sehr unterschiedlicher Weise reagieren;
- Arzneimittel zur Linderung menschlicher Beschwerden können - beim Tier angewandt - unter Umständen tödlich wirken oder fügen dem Tier erhebliches Leid und Schmerzen zu;
- ein falsch eingesetztes Medikament schadet mehr als es nützt. Was das Tier des Nachbarn von seinem Leiden kuriert hat, kann für das eigene von schwerem Schaden sein oder bestenfalls nicht wirken.

Die fehlende tierärztliche Diagnose führt vielfach auch zu unnützer Geldausgabe. So wird z. B. nicht jeder Bandwurm durch die routinemäßige jährliche Wurmkur wirksam bekämpft. Mit seiner Diagnose leitet der Tierarzt die gezielte Behandlung ein, für die er nicht nur das für die jeweilige Tierart und Rasse geeignete Medikament, sondern auch dessen individuelle Dosierung festlegt. Die Dosierung und Häufigkeit der Anwendung des Medikamentes wird bestimmt durch Tierart, Alter, Gewicht und Zustand des Tieres. Je kleiner die Tierart, desto rascher der Stoffwechsel und damit die Verarbeitung des Medikamentes im Körper des Tieres und umgekehrt. Nur der Tierarzt kennt diese Wirkzusammenhänge und trägt ihnen Rechnung. Das oberste Gebot eines jeden verantwortungsvollen Tierhalters ist deshalb: Zuerst die tierärztliche Diagnose, dann das Medikament!

Sollten Sie zukünftig keinen Newsletter mehr erhalten wollen, klicken Sie bitte hier:

[Newsletter abmelden](#)

Weitere Infos gibt es im Internet auf www.smile-tierliebe.de

